

Kämpfe in Frankreich wieder sehr heftig!

Noch immer kein Durchbruch; aber Niederlage der Franzosen bei St. Mihiel!

Truppen leiden schwer unter der Witterung!

Die Kämpfe in Westflandern werden mit wechselndem Glück fortgesetzt. — Frische deutsche Truppen bewähren sich vorzüglich. — In Ostafrika finden ebenfalls heftige Kämpfe statt; dort sehen indische Truppen den Deutschen gegenüber; die Indianer haben bereits 900 Mann verloren. — Truppentransportschiff von deutschen Kreuzern versenkt. — In der Ostsee soll es zwischen der deutschen und russischen Flotte zum Kampf gekommen sein; der Kriegsschiffen Liebau wird von einem deutschen Geschwader bombardiert. — Die Pariser werden wieder einmal mit Siegesnachrichten gefüttert. — Fünfzehn belgische Bipläne werden durch englische Flieger getötet. — Verträglich britische Flottenverluste. — Feiner Ausweis der deutschen Reichsbank. — In Paris ist man um das Schicksal Chauvonnets besorgt.

Schwere französische Verluste.
Paris, 19. Nov. — Hier ist man um das Schicksal der französischen Ostschiff Chauvonnets, bei St. Mihiel unweit der lothringischen Grenze gelegen, besorgt. Dienstag meldete ein französischer offizieller Bericht, daß französische Truppen den westlichen Teil der Ostschiff den Deutschen entzogen und besetzt hätten; gestern wurde gemeldet, dieselben hätten die Ostschiff, nachdem sie selbige verlassen, miniert und in die Luft gesprengt. Wie schwere Verluste die Franzosen dabei erlitten, ist noch nicht bekannt, doch wird angenommen, daß sie schwerer gewesen sein müssen, denn die Ostschiff zählte viele Militärgebäude und Speicher, welche von den Deutschen in die Luft gesprengt wurden. Zahlreiche Soldaten mußten bei der Explosion umgekommen sein.

Truppen müssen viel leiden.
London, 19. Nov. — Schnee, Graupeln und kalte herrschen in Flandern, und Rheumatismus, sowie Augenentzündung räumen schlimmer unter den Soldaten auf, wie die Kälte, besonders unter den Deutschen (natürlich; die Engländer sind ganz versessen darauf, die Deutschen aus der Welt zu schaffen, sei es auf eine oder die andere Weise; aber den Deutschen macht es ein bißchen kaltes Wetter nichts; sie können aushalten zum Herger ihrer Feinde). Heftige Kanonade und Sprengen der feindlichen Positionen haben den Infanterieangriffen Platz gemacht. Die Deutschen befinden sich in Sturmgefechten, mit Wasser angefüllten Schützengraben und die Herren Engländer liegen in Himmelbetten auf Eiderbäumen, was? Das Unwetter setzt namentlich den jungen deutschen Freiwilligen zu. Diese gehen aus reiner Verzweiflung zum Angriff über und nur um warm zu werden. Die Hände sind so steif gefroren, daß sie nicht imstande sind, die Gewehre zu halten. Die Offiziere geben sich alle Mühe, ihnen heiße Suppe aus den Feldküchen zukommen zu lassen. (Das ist etwas, was die immer und ewig Weisheitsflehenden verheerenden Briten bis jetzt noch nicht fertig gefreigt haben.)

Englischer Situationsbericht.
London, 19. Nov. — Die jüngsten Meldungen über die Sachlage auf dem westlichen Kriegsschauplatz weichen nur wenig von den getriggen ab. Es wurde auf der ganzen Front mit Hartnäckigkeit gekämpft, jedoch gelang es keiner Partei, nennenswerte Erfolge zu erzielen. Von der flandrischen Küste bis zum Vos des Fluß an der französisch-belgischen Grenze, welche letzteres Territorium zum größten Teil unter Wasser gesetzt wurde, um die Deutschen an weiteren Vorbringen zu verhindern, finden heftige Artilleriekämpfe statt, unterstützt mit gelegentlichen Infanterieangriffen, die aber, laut französischen Berichten, alle abgeblieben wurden. Die französischen u. britischen Truppen, welche das Territorium bei Merv besetzt halten, sind neuerdings heftigen Angriffen seitens der Deutschen, welche ungeheure Truppenmassen erhalten haben, unterworfen worden. Aber was die preussische Garde nicht bewerkstelligen konnte, nämlich die Artillerie aus ihren Stellungen zu vertreiben, konnte auch von diesen frischen Angriffstruppen nicht bewerkstelligt werden. Wohl gelang es ihnen, die vordersten Schützengraben zu nehmen; als sie aber weiter vor-

Kein Krieg mit der Türkei!

Beschließen der U. S. Flagge dürfte von ihr zur Zufriedenheit erklärt werden.

Washington, 19. Nov. — Das Staats- und Marineabteilung erwarten jeden Augenblick, Aufklärung von Vorkämpfer Morgentau und Kapitän Decker von dem Kreuzer Tennessee, auf dessen Dampfmaschine von einem Smyrner Fort geschossen wurde. Inzwischen hat Präsident Wilson erklärt, daß die Ver. Staaten nicht in den europäischen Krieg hineingezogen werden würden, gleichviel wie es sich mit der Smyrner Affaire verhalte. Denn man nimmt hier sehr richtig an, daß das Gebahren der Soldaten in den Forts Smyrna's von der ottomanischen Regierung nicht gebilligt werden würde. Deutscher Einfluß ist in der Türkei vorherrschend, und es wird in hiesigen Regierungskreisen positiv erklärt, daß dieser Einfluß amerika-feindlich sei.

Ausweis der deutschen Reichsbank.
Berlin, über Haag und London, 19. Nov. — Der wöchentliche Ausweis der Deutschen Reichsbank ergibt: Metallgeld (einschließlich Zunahme des Goldvorraths um 30,554,000 Mark), Schatzamts- und Darlehensanleihe-Zertifikate, nebst Noten von anderen Banken: Abnahme 64,511,000 Mark.
Kombanospapiere: Abnahme 2,273,000 Mk.
Diskont: Zunahme 126,771,000 Mk.
Sekturitäten: Abnahme 1,930,000 Mark.
Umlaufnoten: Abnahme 21,883,000 Mark.
Einlagen: Zunahme 74,947,000 Mark.

Transportschiffe versenkt.
Palapaiso, Chile, 19. Nov. — Hier eingelaufenen Nachrichten zufolge ist der britische Transportschiff „Crown of Galicia“ von deutschen Kreuzern angegriffen und zum Sinken gebracht worden. Die Besatzung des Transportschiffers wurde gerettet und wird hier an Land gebracht werden.

Paris wieder in Jubel.
Paris, 19. Nov. — Die französische Hauptstadt befindet sich wieder einmal in Jubelstimmung, denn General Joffre hat die Versicherung gegeben, daß nicht nur Paris keine Gefahr mehr drohe, sondern auch die Vorstädte der deutschen Armee nach den französischen Häfen an Kermekanal als gänzlich vereitelt betrachtet werden dürfe. Es ist daher die offizielle Ankündigung erfolgt, daß die verschiedenen Regierungsabteilungen, die Anfangs September nach Bordeaux verlegt wurden, morgen zurückkehren werden. Das wird als Beweis dafür betrachtet, daß es die Sache der Verbündeten glänzend (?) steht und der Rückzug der Deutschen aus Frankreich nur eine Frage ganz kurzer Zeit ist. (Wenn die Pariser morgen nur nicht aus diesem schönen Traum schrecklich erwachen.)

Kleine Kriegsnachrichten.
Berlin, 19. Nov. — Der Berliner Lokalanzeiger stellt amtlich alle Angaben, wonach der Herzog von Braunschweig, der Schwiegerohn des Kaisers, verwundet oder gefangen sei, oder brennend werde, in Abrede.
St. Petersburg, 19. Nov. — Es wird amtlich bestätigt, daß die großen Zerstörer der amerikanischen Zerstörer-Regimenter „American Phonograph Co.“ von der russischen Regierung beschlagnahmt worden sind. — Beide behufs Benutzung zur Verstellung von Kleinverwehren. Auch alle bisher von Amerikanern betriebenen Hochöfen und Gießereien werden nur noch für russische militärische Zwecke benutzt.
Berlin, 19. Nov. — Generalmajor v. Wankensfeld starb am 14. November an Wunden, welche er in der Schlacht davongetragen. So wird amtlich hier mitgeteilt.
New York, 19. Nov. — Die funktentelegraphische Station zu Laderston ist auch für den geschäftlichen Verkehr zwischen Deutschland und den Ver. Staaten wieder freigegeben worden. (Sie war am 5. Nov. für den geschäftlichen Verkehr geschlossen worden, wegen Ueberladung mit amtlichen Depeschen. Künftig werden auch Rundschreiben für Österreich-Ungarn angenommen. Deutschland befördert dieselben weiter,

Neueste Kriegs- Nachrichten!

Berlin, 19. Nov. (Funktenbericht an die Assoziierte Presse). — Eine türkische Flotte hat das aus zwei Schlachtschiffen und fünf Kreuzern bestehende russische Geschwader im Schwarzen Meer unweit Sebastopol angegriffen. Eines der russischen Schlachtschiffe wurde außer Gefecht gesetzt; die übrigen flohen, verfolgt von den Türken, in den Bosporus.
Die Situation in Westflandern und Nordfrankreich ist unverändert dieselbe.
Eine deutsche Luftschifferflotte stieß mit mehreren feindlichen Flugern in den Lüften zusammen. Die Gegner wurden zum Abstieg gezwungen. Einer der feindlichen Aeroplane stürzte zur Erde nieder.
Eines unserer Flugzeuge wird vermisst.
Ein heftiger Angriff der Franzosen in der Gegend von Seron, an dem westlichen Abhängen des Argonnenwaldes, wurde von unseren Truppen blutig abge schlagen. Wir hatten nur geringe Verluste.
Auf dem östlichen Kriegsschauplatz nehmen die begonnenen Schlachten für uns einen günstigen Verlauf.

Russen in Serbien.
Berlin, 19. Nov. — Die Kölner Zeitung erhielt eine Depesche aus Sofia, der Hauptstadt Bulgariens, wonach in Serbien mehrere 1000 russische Offiziere und Soldaten eingetroffen sind. (Ein Beweis, daß es schlimm um Serbien steht.)

Japan übergibt Marischal-Inseln.
London, 19. Nov. — Eine Depesche an die Morning Post besagt, daß Japan bereit ist, die Marischal und andere deutsche Inseln im Pazifik an Australien abzutreten.

Göteborg, Schweden, 19. Nov.
Die Zeitung „Aftonposten“ (Abendpost) weist mit, daß am 28. Oktober ein Zeppeleinzeiger über Paris erschienen sei und 6 Bomben geworfen habe. 3 derselben hätten keinen Schaden getan, aber durch die anderen seien 8 Personen getötet und eine beträchtliche Zahl verletzt worden. Flieger hätten das Luftschiff angreifen versucht, das jedoch in den Wolken entkommen sei.
New York, 19. Nov. — Funkstationen in Spanien dürfen in Zukunft auf Befehl der Regierung keine Geheim- oder Kodexdepeschen oder an Individuen, Kriegsschiffe, Handelsdampfer und Konsulargente weitergeben, wie die „Western Union Telegraph Co.“ in New York ankündigte. Funktelegramme nach Spanien müssen in Englisch oder Französisch abgefaßt sein.

Die britischen Flottenverluste.
London, 19. Nov. — Der Flottenminister Churchill sagte im britischen Unterhause in Beantwortung einer Anfrage, die britischen Flottenverluste seien bis jetzt:
Getötete Offiziere — 222, verwundete 428, vermisst — 1.
Getötete Gemeine 3455, verwundet — 428, vermisst — 1.
Er fügte hinzu, in diese Rüste seien noch nicht die vermissten Offiziere und Mannschaften der 1. Flottendivision zu Antwerpen, noch auch die von britischen Kreuzer „Good Hope“ einbezogen, welche von den Deutschen in der berühmten Seeschlacht an der philippinischen Küste zum Sinken gebracht wurde. Auf diesem Kreuzer (Blagenjagd) des „Vizeadmirals“ waren 875 Mann, die wahrscheinlich ohne Ausnahme umkamen; bei der britischen Flottendivision in Antwerpen waren 1000 Mann. (Wo bleibt denn die aus 680 Mann bestehende Besatzung des in der Seeschlacht an der philippinischen Küste zum Sinken gebrachten Kreuzers „Wormouth“?)

Truppen ergeben sich Billa.
Washington, 19. Nov. — Zwei Tausend Carranza Truppen haben sich Gen. Billa ergeben, als er Leo und andere Garnisonen eingenommen hat. Alle nördlichen Truppen wenden sich Billa zu.
Katholische Kirche eingeweiht.
Sidney, Nebr., 19. Nov. — Mittwoch war für die Katholiken dieser Gegend ein wichtiger Tag, denn die neue katholische St. Patrickskirche wurde unter Teilnahme vieler Gläubiger und Priester durch Bischof Duffy feierlich eingeweiht. Rev. Vater Anton Vint ist der Rektor der Gemeinde.
— Ein Bericht über den deutschen Dampfer „Falkenstein“ erscheint morgen

Riesiger Sieg der Deutschen über die Russen in Polen!

General Hindenburg's Armee hat die Moskowiter auf's Haupt geschlagen und 50,000 vernichtet!

Deutsche Flotte hat Libau in Brand geschossen!

Auch die Oesterreicher machen mit ihrer neuen Offensive gegen die Russen gute Fortschritte. — Berlin ist beflaggt und feiert den neuen Sieg der beiden Heere über die Russen. — Die Russen belagern sich selbst mit neuen Siegesberichten aus der Gegend von Ostpreußen.

London, 19. Nov. — Einer Kopenhagener Depesche an die Times zufolge hatte Berlin anlässlich des großen Sieges des Generals von Hindenburg über die Russen Festschreiben angelegt; alle Häuser waren beflaggt; der Sieg wurde gebührend gefeiert. Die Verluste der Russen, heißt es in der Depesche, belaufen sich auf zwischen 40,000 und 50,000 Mann.
Berlin, 19. Nov. (Ueber Haag und London). — Ein neues deutsches amtliches Bulletin erklärt, daß die Operationen auf dem östlichen Kriegsschauplatz in betriebliger Weise fortgeschritten. Die Deutschen mühen offenbar ihren Sieg, den sie zu Blochamer errangen (mit Einrechnung der 23,000 Gefangenen hatten die Russen einen Gesamtverlust von über 40,000 Mann) betens aus. Die bei Bino geschlagenen russischen Streitkräfte sind wahrheitsgemäß in der Nachbarschaft von Bloch, und die bei Blochamer verhauchten sind gegenwärtig in der Nähe von Suina und Belschta.
Deutsche Militärkorrespondenz erklärt, daß diese Siege unzweifelhaft eine ausgezeichnete strategische Stellung gegeben und gleichzeitig die Schwierigkeiten der Lage des Feindes erhöht haben.
Wien, über Amsterdam und London, 19. Nov. — Das österreichisch-ungarische Kriegsamt meldet: „Unsere Truppen gingen in der Nähe von Krakau vor und stürmten die vorderste Verteidigungslinie des Feindes an der Nordgrenze. In der Gegend von Wolbrom und Wilica (Ruffischpolen) gerieten die Russen nun in den Bereich unseres Artilleriefeuers. Die feindliche Infanterie wurde überall zurückgedrängt. Eines unserer Regimenter machte allein 500 Gefangene, ein anderes 200 u. s. w.
Die Wirkung des deutschen Sieges bei Suina macht sich in der All-gemeinlage bereits bemerkbar.
In der Gegend von Walejowo, Serbien, ist nach dem Eintreffen unserer Armeekorps die Ordnung wieder hergestellt worden. Die Stadt hatte unter dem Gewalttätigkeiten der serbischen Soldaten außerordentlich zu leiden.“
An verschiedenen Punkten entlang der Front von Galizien ist es wieder zu Gefechten gekommen; die vereinigten österreichisch-deutschen Streitkräfte sind jetzt bereit und fertig, den Angriff wieder aufzunehmen.
Durch die Einnahme der serbischen Nähe Baljowo und Obrenowatsch seitens der Oesterreicher ist ein weiterer Hindernis für die Befehung von Belgrad beseitigt.
London, 19. Nov. — Einem in Wien veröffentlichten offiziellen Bericht zufolge haben die Oesterreicher den Serben eine weitere Niederlage und viel Kriegsmaterial erbeutet. Die geschlagenen Mannschaften der vereinigten deutschen und österreichischen Heere in Ruffischpolen haben den Feind gewonnen, eine Schlacht anzunehmen, welche für uns einen sehr reichen Verlauf nimmt. Eine österreichische Division machte 3000 Gefangene.
Der Vormarsch der Russen gegen die Karpaten wird hier gering gehalten, da Schritte getan worden sind, daß sie nicht durch die Pässe gelangen können. Bei Orshow (Belschta) wurde eine große Abtheilung russischer Kavallerie von unseren Truppen gewonnen.

Die Kämpfe in Ostpreußen.
Petrograd, 19. Nov. — In der Gumbinnen-Angerebungs-Linie an der ostpreussischen Grenze ist es zu einer heftigen Schlacht gekommen; seit mehreren Tagen wird mit ununter-

brochener Heftigkeit gekämpft; mehrere Positionen wurden von den Russen gestürmt, aber die Deutschen kämpften mit großer Hartnäckigkeit; sie ergriffen abwechselnd die Offensive und die Defensiv. Unser Vormarsch ins Innere des Landes dauert an. Unter den gefangenen Offizieren befand sich ein preussischer Artillerieoffizier, der an Stelle eines Infanterieoffiziers kommandierte, da die letzteren alle weggeschossen worden waren. Es gelang unseren Truppen, bis zu den Naturischen Seen vorzudringen und mehrere besetzte Positionen zu nehmen. (Der offizielle Bericht der Deutschen wird jedenfalls ganz anders lauten.)

Libau besessen.
Petrograd, 19. Nov. — Der Generalstab der russischen Marine hat gestern Abend folgenden Bericht veröffentlicht: „Am Morgen des 17. November erschienen ein aus zwei Kreuzern, zehn Torpedobooten und mehreren Kanonenbooten bestehendes deutsches Geschwader auf der Höhe von Libau. Die Deutschen besetzten die Stadt und den Hafen und setzten mehrere Häuser in Brand. Der angerichtete Schaden übersteigt die Bedeutung der Hindernisse der Deseboyn-Straße, durch welche der Zugang zu Graurum gesichert ist, anzuwachsen. Die Küsten brachten von Graurum aus, sowie von Treibson (Trapsun) und Densfala so bedeutende Verteidigungen heran, daß die Russen zurückgehen und sogar das von ihnen bereits besetzte Kopriski räumen mußten.“
An demselben Tage zu früher Morgenstunde erschien die russische Schwarze Meer Flotte vor Trapezunt am Schwarzen Meer und an der Mündung der Wuzdka; nach Smyrna wichtiger Handelsplatz der Türkei, besonders für Berlin und Astenasien) und bombardierte die Stadt und Koerene. Mehrere Gebäude wurden eingeeiert. Kein türkisches Schiff ließ sich blicken.“
Aus London wird über die Befestigung Libaus gemeldet: „Mehrer Stunden lang bombardierten deutsche Kreuzer und Torpedoboot-zerstörer den Kriegshafen Libau an der kurländischen Küste. Mehrere Fabriken wurden beschädigt und ein Petroleum Reservoir in die Luft gesprengt. Die Wahnstimmung und mehrere Wohnhäuser wurden durch das Bombardement schwer mitgenommen. Die Deutschen versenkten schließlich am Eingang des Hafens mehrere Frachtdampfer, sodaß die russischen Schlachtschiffe, welche sich möglicherweise im Hafen befinden, eingekerkert sind. Bei der Kanonade kamen fünf Personen ums Leben und 30 wurden verwundet.“

Rumänen müssen Farbe bekennen.
London, 19. Nov. — Die Morning Post hat von Petrograd nachstehende Depesche erhalten: „Drei türkische Torpedobootzerstörer sind in der Sulina Mündung eingetroffen. (Sulina ist eine Stadt im rumänischen Kreis Tulceain der Dobrudscha an der Einmündung der Donau und ist Vorhafen von Galag.) Jener Landstrich ist durch Verträge gesichert, und Rumänen muß jetzt erklären, ob es Sulina gegen die Türken verteidigen oder zu den Deutschen und Türken übergeben will.“

Russische Kavallerie geschlagen.
Haag, über London, 19. Nov. — Ein hier durchgekommener russischer Stabsoffizier hat über die gegenwärtigen deutschen Erfolge in Polen folgendes zu sagen: „Die russische Armee in Polen zählt dreimal so viel Kavallerie als die deutsche. Die Kavallerie umschwärzte die sich zurückziehenden Deutschen, und wenn immer die letzteren plötzlich Halt machten und den Feind mit einem Hagel von Geschossen empfingen, erging es den Kosaken schwärmer, die gegen einen Feils anprallten.“
Eine aus 1,600,000 Mann beste-

Französischer Bericht.
Paris, 19. Nov. — Folgender offizieller Bericht wurde gestern Abend veröffentlicht: „Unsere Front im Norden war während des ganzen Tages einem heftigen Artilleriefeuer ausgesetzt. Die Deutschen haben jene Stellungen, welche sie wegen des Hochwassers nicht länger zu halten vermochten, miniert und sind somit für uns uneinnehmbar. In der Gegend von St. Mihiel haben die Deutschen den westlichen Teil von Chauvonnets in die Luft gesprengt. Von anderen Weiten der Schützengraben ist nichts Neues zu berichten.“

Seeschlacht in der Ostsee.
Kopenhagen, 19. Nov. — Von Vidsö, Gotlandinsel, wird gemeldet, daß es gestern zwischen der deutschen und russischen Flotte zum Kampf gekommen ist, über dessen Ausgang man noch in Ungewissheit ist. An der Nord- und Westküste der Insel war eine heftige Kanonade bemerkbar. Man ist der Ansicht, daß die russische Flotte, welche vor wenigen Tagen den finnischen Meerbusen verließ, mit dem deutschen Geschwader angebanden hat. Allen Anzeichen nach wurde aus schwächeren Geschützen gefeuert und Breitfüßler abgegeben; es würde ununterbrochen eine volle Stunde, wurde nach einer Pause von etwa 15 Minuten wieder aufgenommen und währte bis in die Nacht hinein. Während der Schlacht wurde der Schiffverfehr zwischen Schweden und Rußland unterbrochen.

Belgier Opfer britischer Flieger.
London, 19. Nov. — Die Central News veröffentlicht eine Depesche aus Antwerpen, die angeblich aus einer deutschen Zeitung kommt und die berichtet, daß englische Militärflieger, die Wenden über die Stadt Courtrai fallen ließen, auf diese Weise 16 Zivilisten ums Leben brachten. (Diese Meldung ist infolgedessen sehr bezeichnend, da die ersten Briten sich früher vor moralischer Entzweiung nicht zu lassen mußten, als deutsche Japelline Bomben auf Antwerpen warfen und die Belgier waren keine Bundesgenossen der Deutschen.)
Abonnirt auf die Tägliche Tribune, \$4.00 das Jahr durch die Post.